

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Ztg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich am Congressplatz Nr. 2, die Redaction Warmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Der h. Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag den 27. December.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplom dem General-Auditor des Ruhestandes Ignaz Proschek den Adelstand mit dem Ehrenworte *Edler* allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. December d. J. dem pensionierten Oberfinanzrath und Finanz-Bezirks-director Franz Sulek den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht. *Raizl m. p.*

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. December d. J. dem Landesgerichtsrathe in St. Pölten Johann Schmitz anlässlich der erbetenen Beförderung in den bleibenden Ruhestand tagfrei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht. *Ruber m. p.*

Rundmachung.

Laut Mittheilung des k. und k. Ministeriums des Aeußern vom 17. December d. J., Z. 64.366/7, haben die Vertreter von Frankreich, Großbritannien, Italien und Russland im Auftrage ihrer Regierungen mit identischen Noten ddo. Wien, 12. December 1898, zur Kenntnis des genannten k. und k. Ministeriums gebracht, dass die über die Insel Kreta verhängte Blockade aufgehoben wurde. Nur das Verbot der Einfuhr von Waffen und Munition bleibt auch weiterhin aufrecht.

Diese Verfügungen werden mit Bezug auf die Rundmachungen vom 27. März und vom 30. April 1897 hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Wien am 22. December 1898.

Thun m. p.

Der Finanzminister hat die Kanzlei-Officiale Edmund Settschin, Josef Swoboda, Benedict Volkmer, Marian Cajetan Martyniak, Franz

Feuilleton.

Wie Poldi und Mariele zu ihrem Christbäumchen kamen.

Eine Weihnachtsgeschichte von **Josef Schneider Arno.**

II.

Frau Strohberger ruft den enteilenden Kindern nach: „Kommt's morgen früh, ihr kriegt's noch an Baum.“

„Morgen früh,“ schluchzt das Mariele und klammert sich an Poldi an, „da ist ja kein Weihnachtsabend mehr.“

Poldi marschirt vorwärts, die Lippen fest aufeinandergepresst, denn er will nicht weinen, und wenn er zu sprechen begänne, wie's ihm um's Herz ist, dann würden sich auch bei ihm die Schleusen der Thränen öffnen.

Der große Herr wandelt wie ein großer Schatten vor ihnen, sich hie und da umschauend und den Kindern ein ermunterndes Wort zurufend. Er wohnt der That weit entfernt vom Christkindlmarkt.

Der heilige Weihnachtsabend ist angebrochen! Weiße, weiße Schneeflocken fallen auf die Erde herab. Die Straßen sind menschenleer. Hier und dort blüht unter den Fenstern ein hellbeleuchteter Christbaum auf. Das Mariele aber sieht und hört und spricht nichts mehr. Sie ist so müde, todtmüde und will nach Hause zur Mutter. Sie klammert sich mit beiden Händen an Poldis Rock und lässt sich von ihm ziehen.

Josef Silec und Josef Kraschna zu Hilfsämter-Directions-Adjuncten im Finanzministerium ernannt.

Der Ackerbauminister hat den Cassécontrolor Alexander Seitel der k. k. Bergdirection Idria zum Cassier ernannt.

Den 22. December 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXX. und LXXVII. Stück der polnischen, das LXXVIII. Stück der polnischen und slowenischen und das LXXIX. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und verendet.

Nichtamtlicher Theil.

Militärisches aus Nordamerika.

Das Militärcomité des nordamerikanischen Repräsentantenhauses hat sich, wie den „Times“ aus Philadelphia gemeldet wird, durch Parteienabstimmung zu Gunsten der Bill, betreffend die Erhöhung der regulären Armee auf 100.000 Mann, entschieden. Hiemit erscheint eine der Konsequenzen des spanisch-amerikanischen Friedensschlusses gezogen, welche bekanntlich nach den Aufstellungen des amerikanischen Kriegssecretärs Alger den Staatshaushalt der Union mit einem Militärbudget von jährlich 200 Millionen belasten wird.

Man scheint auch an die Ordnung der Verhältnisse auf den Philippinen heranzutreten. Nach einer Reuter-Meldung aus Washington wurden dem künftigen amerikanischen Höchstcommandierenden in Manila, General Otis, Instruktionen zugestellt, welche vor seiner Ankunft am Bestimmungsorte nicht geöffnet werden dürfen. Wie verlautet, werde General Otis der Bevölkerung die Zusicherung geben, dass die Vereinigten Staaten die Militärcontrole im Sinne des Friedens und der Freundschaft ausüben wollen. Die bürgerlichen Rechte und Privilegien sollen weiter bestehen, ungerechte Lasten beseitigt, alle tüchtigen Civilbeamten möglichst in ihren Stellungen belassen und eine unparteiische Rechtspflege geübt werden. Das Cabinet beschloss, weitere 50.000 Freiwillige von der Fahne zu entlassen.

Kreta.

Das „Fremdenblatt“ gibt bei Gelegenheit der Besprechung der Ankunft des Prinzen Georg auf Kreta dem Bedauern Ausdruck, dass weder in Griechen-

Er kämpft mit wahren Heroismus gegen die Erschöpfung, die nun auch über sein armes Körperchen kommt. Alles schmerzt ihn: die Arme, die das Bäumchen umfassen halten, die Füße, die ihn kaum mehr tragen, und die Sorge um das Mariele krampft ihm das Herz zusammen.

Er bleibt nun rathlos stehen, und in seinem kleinen Hirn arbeitet es. Welches der zwei anvertrauten Güter soll er im Stiche lassen: die Schwester oder den Christbaum? Er will den Herrn zurückrufen, doch die Stimme versagt ihm. Er will das Mariele stehen lassen und zu dem Herrn laufen und ihm den Baum übergeben. Das Mariele aber weint und schreit und hält ihn fest. Die Worte der Mutter: „Gib mir auf's Mariele acht!“ klingen in seinem Ohr und in seiner Seele nach und geben den Ausschlag. Er beschließt, eine kurze Rast zu machen.

Der Treppenabsatz eines geschlossenen Ladens erscheint ihm am zweckmäßigsten, um sich niederzulassen. Er stellt den Christbaum behutend auf die Erde, zieht seine Ueberjacke aus und deckt das Mariele, das sich auf die Steinfliesen gelegt hat, damit zu. Dann setzt er sich auf die freigebliebene Ecke, hebt Marieles Kopf behutend auf seinen Schoß, umschlingt das Christbäumchen, und bald umfängt beide Kinder der lösende Schlummer.

Der Schnee fällt immer dichter, doch das vor-springende Dach des Hauses schützt die Schlafenden und die Flamme der nächsten Gaslaterne wirft ihren fahlen Schein auf die ohnedies so bleichen Kinder-gesichter.

Der Traum gaukelt ihnen holdselige Bilder vor. Mariele lächelt und Poldis Lippen bewegen sich. Das

land noch in der Türkei die Lehren der Vergangenheit beherzigt wurden. In Griechenland dauere die Miswirtschaft in der Verwaltung ebenso fort, wie die Officierscandidaturen in das Parlament, welche die Disciplin lockern, und in der Türkei widerstrebe man, trotz der gemachten Erfahrungen, die nothwendigen Reformen, namentlich in Macedonien, einzuführen. Gerade jetzt müsse die Türkei ihr möglichstes thun, um erträgliche Zustände zu schaffen; jetzt, wo die Bevölkerung nicht daran zweifeln kann, dass der Sultan über die nöthigen Machtmittel verfügt, und wo er nicht zu fürchten braucht, dass sie in seinen Verfügungen ein Zeichen der Schwäche erblicke, wäre der Augenblick da, zu thun, was im Interesse der Rechtsicherheit und einer einigermaßen geordneten Verwaltung gethan werden muss.

Die Geschichte des kretischen Aufstandes sei lehrreich für alle Theile, auch für Europa. Sie hat unter anderem gezeigt, dass durch festes Auftreten der nächstinteressierten Mächte sogar das Weitergreifen eines auf dem Balkan schon ausgebrochenen Brandes zu verhindern ist. Dies und der Verlauf des Feldzuges in Thessalien haben eine Disposition geschaffen, die der Türkei die Möglichkeit bietet, in Ruhe zu handeln; sie kann umso leichter Fehler, wie die auf Kreta begangenen, vermeiden, als die Verhältnisse in Macedonien von ihr keine Opfer verlangen, wie diejenigen, die sie dort mit der Erfüllung der autonomistischen Versprechungen zu bringen hatte. Mit Wenigem kann sie Erfolge erzielen und kann sie beweisen, dass sie der Zeit Zugeständnisse zu machen weiß. Das ist eine Gelegenheit, die sie sich in ihrem eigenen Interesse, im Interesse ihrer Wohlfahrt nicht entgehen lassen sollte. Schließlich ist es für sie selbst am vorteilhaftesten, wenn in einer ihrer wichtigsten Provinzen Verhältnisse eintreten, die dem Handel und Verkehr einen Aufschwung sichern, der dem Gesamtreiche zugute kommen muss.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. December.

Der Permanenz-Ausschuss des mährischen Landtages hat am 22. d. M. unter dem Vorstize des Grafen Hierotin eine Sitzung abgehalten. Die Mitglieder des deutschen Landtagsclubs haben sich bereit erklärt, unter Festhaltung ihres in der letzten Sitzung am 11. Juni gekennzeichneten Standpunktes, an der

Mariele sieht lichtstrahlende Christbäume mit goldenen Engeln auf den Ästen, und Poldi darf einen Blick in den Himmel thun, wo der Boden mit goldenen Äpfeln und Rüssen besät ist und Frau Strohberger in weißem Gewand ihm lächelnd zuwinkt und die Mutter ihm ein Bäumchen entgegenreicht wie jenes, das er beim Zuckerbäcker gesehen, und die alte Dame ist auch da. Und jetzt steht der große Herr vor ihm und will ihm den Baum aus den Händen nehmen. Und das Mariele wimmert, denn es friert sie, und ein fremder Mann will sie von Poldi fortnehmen und sie beginnt zu weinen.

Und nun ist's beiden, als würden sie fortgetragen. Zuerst geht es eben, dann aber einen Berg hinauf, geradeaus in den Himmel hinein, der aussieht wie ein schönes, großes, warmes Zimmer. Und da werden sie weich gebettet und dürfen weiter schlafen. Nur ein leises Flüstern, wie von Engelstimmen, vernehmen sie.

Sie fürchten sich, die Augen zu öffnen, damit sie in dem Himmel bleiben. Doch ein Engelstimmen ruft ihnen zu: „Aufwachen, aufwachen! Das Christkind ist da!“

Und richtig, wie sie die Augen öffnen, steht ein goldbloßes Engeln vor ihnen, und hinter ihm der große Herr, und in der Mitte des Zimmers erblickt Mariele das Bäumchen mit dem Jesuskinde, das sie gleich wieder erkennt, und streckt jubelnd ihre Arme nach darnach aus.

Poldi kann es nicht glauben, dass das sein Bäumchen ist, das jetzt mit all den Wachskerzen und den Gold- und Silberfäden so viel schöner ist als es war.

Fortsetzung der die Sicherung der nationalen Interessen, der deutschen und der specifisch nationalen und culturellen Angelegenheiten im Lande bezweckenden Thätigkeit des Ausschusses mitzuwirken. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, einzelne Materien drei Subcomités zuzuwiesen. Es wurde eines für die Wahlreform (Obmann Freiherr v. Thumeh), eines für das Curiengesetz (Obmann Graf Spiegel) und eines für culturelle Angelegenheiten gewählt.

Wie aus Solonichi gemeldet wird, hat der Wali von Albanien, Kiazim Pascha, aus Constantinopel den Befehl erhalten, ein Bataillon Nizams in das den albanesischen Stamm Malissori von Montenegro trennende Grenzgebiet zu dirigieren, um Einfälle der Malissori in das Fürstenthum, wie sie in den letzten Wochen häufig vorgekommen sind, mit allen Mitteln zu verhindern. Der Wali berief die Stammesältesten dieser Grenzbewohner nach Scutari und erklärte ihnen, daß er ermächtigt sei, im Bedarfsfalle mit bewaffneter Gewalt den Stamm zur Respektierung des Friedens mit dem Nachbarlande und Erhaltung der Ruhe an der Grenze zu zwingen. Die Notabeln versprachen, auf ihre Volksgenossen im Sinne des Verlangens der Behörde einzuwirken.

Wie man aus Constantinopel meldet, sind in den letzten Wochen mehr als zwölf christliche Einwohner in mehreren nahe bei Monastir gelegenen Dörfern von Muhamedanern ermordet worden. Die Localbehörden haben umgehend eine Untersuchung eingeleitet, eine Anzahl von Muhamedanern in Haft genommen, die Schuldigen jedoch noch nicht ausfindig gemacht. Das Gerücht, als ob diese Mordthaten seitens der macedonischen Comité's angestiftet worden seien, finde keine Bestätigung, es habe vielmehr den Anschein, daß sie das Werk gewisser einflussreicher Muhamedaner Monastirs seien, die durch dieses Mittel den Sturz des ihnen wegen seiner Strenge verhassten Balis Abdul Kerim Pascha herbeizuführen hoffen.

Nach einer aus Athen zugehenden Meldung findet die Nachricht, daß die Pforte sich beim Obercommissär Prinzen Georg durch eine Art politischen Repräsentanten vertreten lasse, keine Bestätigung. Es heißt vielmehr, daß die türkische Regierung, die ja gegen die Ernennung des Prinzen formell protestiert hat, mit letzterem bis auf weiteres keine officiellen Beziehungen unterhalten werde. Die Meinungsverschiedenheiten, die bezüglich der Form der Fahne der Autonomie auf Kreta entstanden waren, sind nunmehr, da auch England und Rußland das vom Obercommissär vorgeschlagene Modell genehmigt haben, beigelegt.

Wie man aus Kairo meldet, wird sich der englische diplomatische Agent Lord Cromer mit dem Beirath im ägyptischen Finanz-Departement Herrn Gorst am 27. d. M. nach Baby-Halfa begeben, wo sie mit dem Sirdar Lord Ritchener, der Kairo am 20. d. M. verlassen hat, zusammentreffen werden, um gemeinsam mit demselben die Reise nach Chartum, beziehungsweise nach Omdurman, zu unternehmen. Die Abwesenheit Lord Cromers von der ägyptischen Hauptstadt wird ungefähr drei Wochen dauern. Das französische Mitglied der Administration der Eisenbahnen und Telegraphen im Departement der öffentlichen Arbeiten, Herr Prompt, tritt von diesem Posten zurück und erhält den bisherigen Generalsecretär in diesem Departement, Herrn Barois, zum Nachfolger.

Das kleine Mädchen führt Mariele zu dem Baum, und der Herr, den sie Papa nennt, nimmt Polbi an der Hand, und beide werden reichlich beschenkt, und besonders das kleine Mädchen findet immer noch etwas unter ihren Sachen, was der Polbi oder das Mariele brauchen könnte.

Die beiden Kinder sind sprachlos vor Entzücken. Sie fragen nicht, wie sie in das schöne Zimmer und zu allen den Herrlichkeiten gekommen sind! Das Christkind hat sie hergebracht! Das Christkind hat ihnen alle die schönen Sachen beschenkt. Das Christkind führt sie auch in einem guten Wagen heim zur Mutter, die, in Thränen aufgelöst, der Kinder harret. Und wie sie hineinstürmen in die Kammer, und hinter ihnen der große Herr, mit Paketen beladen, da ruft Frau Strohberger, die ihre ganze Verehrtheit aufgebieten hatte, die verzweifelte Mutter zu beruhigen: «Na, da san's ja! Gott sei's gelobt. I hab's ja g'sagt: Zu was wären denn die Schutzengel da!»

Beinahe überall sind die Christbaumkerzen ausgelöscht. Die Kirchenglocken läuten die heilige Weihnacht ein!

In einer kleinen Kammer draußen in der Vorstadt wird erst ein Bäumlein angezündet, und über das schmale Antlitz der Mutter und über die freudestrahlenden Kindergesichter verbreitet sich heller Schimmer wie Himmelslicht!

Tagesneuigkeiten.

— (Das Bildnis Wilhelms II. in Gold.) Es wird folgende allerliebste Episode von der Palästinafahrt des deutschen Kaiserpaars mitgetheilt. Bei einem der Einzüge des Kaiserpaars in Syrien fiel dem Monarchen die wunderschön gearbeitete Lanze eines Araber-Scheichs auf, deren rothe Quasten lustig im Winde flatterten. Der General-Adjutant des Kaisers v. Plessen begab sich mit dem Dolmetscher zu dem Araber, theilte ihm mit, daß der Monarch Gefallen an der Lanze finde, und ließ ihn fragen, ob er geneigt sei, die Waffe zu verkaufen. Der Araber kreuzte die Arme über die Brust, verneigte sich und erwiderte, daß er die Waffe zwar nicht verkaufen wolle, aber daß er sie dem deutschen Kaiser zum Geschenk anbiete. Darauf ließ Herr v. Plessen die Frage an ihn richten, ob er ein Gegengeschenk annehmen würde. Der Scheich verneigte sich dankend. Herr v. Plessen ließ ihm darauf durch den Dolmetscher mittheilen, daß der Kaiser ihm sein Bildnis in Gold zum Präsent mache, und überreichte ihm ein goldenes Zwanzigmarkstück, welches der Scheich in dieser Form mit nochmaliger tiefer Verneigung dankend entgegennahm.

— (Die Asche des Columbus.) Aus Madrid wird berichtet: Sämmtliche Minister begeben sich nach Cadix, um die Asche des Columbus, die diese Woche aus Havanna dort eintrifft, zu empfangen. Die Urne mit der Asche wird von Marine-Officieren getragen werden. Diese Ehrung, die den Ueberresten des Entdeckers Amerikas bereitet wird, legt wohl ein Zeugnis für die dankbare Pietät der Spanier ab. Sie gibt aber wieder zu der Frage Anlaß: Was enthält eigentlich der Sarg? Die Ueberreste Columbus' haben so viele Versezungen und Wechsel durchgemacht, daß es wohl erlaubt ist, an recht wenig Ueberreste mehr zu glauben. Die Leiche wurde zuerst in einem Kloster von Balladolid beigelegt, dann 1507 nach Sevilla überführt in das Kloster von San Cuevas. Auf Wunsch der Witwe Columbus' wurde dann gegen 1537 der Sarg ausgegraben und nach Hispanola transportiert, wo er in der Kathedrale von St. Domingo beigelegt worden war. Ein Erdbeben zerstörte aber 1673 einen Theil des Domes mit den dort befindlichen Gräbern. Klima und Nachlässigkeit haben wohl im Laufe der Jahrhunderte dazu beigetragen, die Gebeine Christof Columbus' unter den Trümmern der Kathedrale zu zerstreuen. Harviller, der Historiker des Columbus, sagt: «Wir glauben nicht, daß man irgendeinen Ueberrest von ihm gefunden habe, weder in St. Domingo noch sonst wo.»

— (Die Weihnachts-Insel.) Mitten im indischen Ocean, etwa 400 Kilometer südlich von der Insel Cuba, liegt ein einsames Eiland, das die Engländer die Weihnachts-Insel (Christmas-Insel) benennen. Ungefähr vor einem Jahre wurde unter der Führung von C. W. Andrews eine wissenschaftliche Expedition zur Erforschung dieses Eilandes entsendet; dieselbe ist jetzt nach London zurückgekehrt und hat einen Bericht über ihre Ergebnisse erstattet. Der Boden ist vulcanischer Herkunft, die Insel aus einem Korallenriff entstanden, welches infolge eines Erdbebens in die Höhe gehoben worden ist. Das Innere ist so dicht bewaldet, daß die wenigen Bewohner der Insel noch niemals über einen Kilometer weiter vorgebrungen sind. Bemerkenswert ist hier die Anpassungsfähigkeit der Thiere. Eine große Zahl von Landkrabben und Ratten nistete sich bald auf der Insel ein und da sie auf dem Boden keine Nahrung finden, suchen sie diese auf Bäumen. Die Forschungsreisenden erzählen, daß sie selbst auf den höchsten Bäumen, wo sie die

Nacht über verweilten, vor den Ratten nicht sicher waren. Die Insel ist ungefähr 23 Kilometer lang und 13 Kilometer breit.

— (Egyptische Alterthümer.) Sehr interessante Entdeckungen sind auf dem Gebiete der ägyptischen Ausgrabungen von Professor Schweinfurth gemacht worden. Unter den ältesten Tempelbauten von Hieraconpolis hatte E. Quibell im Frühjahr eine lebensgroße Bronzefigur hervorgezogen, in deren Höhlung eine kleinere Figur steckte und welche beide vom englischen Forscher als der Zeit Pepi I., der sechsten Dynastie angehörig, erachtet worden waren. Jetzt, nachdem die dort aufgefundenen und zusammengehörigen Bruchstücke im Museum gereinigt und genauer untersucht worden sind, hat die Quibell'sche Annahme Bestätigung gefunden, und es hat sich herausgestellt, daß diese Figuren nicht aus Bronze, sondern aus zusammengefügt Kupferplatten von getriebener Arbeit hergestellt worden sind. Die Ränder der einzelnen Stücke sind durch kleine (nicht genietete) Kupfernägel aneinandergefügt. Die große Figur stellt Pepi I. dar, wie aus einer an derselben Stelle gefundenen Inschrift hervorgeht, die kleinere, die etwa 70 Centimeter Höhe erreicht und neben der großen Figur befestigt war, kann nur dem Sohne des genannten Königs, Methusuphis, gegolten haben, den an ihr befindlichen Emblemen zufolge. Diese Figur hat im Museum bereits Aufstellung gefunden und erregt die Bewunderung aller Besucher, denn sie erweist sich als ein Meisterwerk ersten Ranges. Man hat sie daher nicht mit Unrecht neben der weltberühmten Holzfigur des alten Reiches, dem sogenannten Schach-el-belled, aufgestellt. Das Gesicht Methusuphis', offenbar mit großer Porträtähnlichkeit zur Ausführung gebracht, nimmt eine eigene Platte in Anspruch und macht einen überaus lebensvollen Eindruck. Der Gesichtsausdruck verräth die feinsten Modulationen und eine sculpturelle Vollendung, mit der eben nur diejenige des Schach-el-belled wetteifern kann. Dr. Vorchardt vermuthet, daß die von Tempelräubern ihres Goldbelages beraubten Kupferfiguren zerbrochen und an der Fundstelle vergraben worden sind. An einzelnen Stellen der Oberfläche lassen sich noch Goldreste erkennen.

— (Das Nordlicht im September.) Ueber das merkwürdige Phänomen, das im letzten Herbst gesehen und seit 1870 in unseren Gegenden nicht beobachtet wurde, liegen jetzt die folgenden wissenschaftlichen Untersuchungen vor: Die Erscheinung bestand aus zahlreichen, mehrere Grade breiten Lichtbündeln, welche wie die Strahlen einer Reihe von Scheinwerfern parallel dem magnetischen Meridian das Himmelsgewölbe bis fast zum Zenith durchzogen. Ihre Helligkeit änderte sie dabei fortwährend, die Farbe war grün und auch roth. Diese grüne Strahlung des Nordlichtes rührt, wie Vertgelet nachgewiesen, von dem jüngst entdeckten Bestandtheile der Atmosphäre «Krypton» her. Interessant war ferner, daß die Sterne des «großen Bären» mitten durch das Nordlicht hindurchschimmerten. Auch die erdmagnetischen Nebenwirkungen sind nicht ausgeblieben. In Greenwich begann die Störung der Magnetnadel schon um 2 Uhr nachmittags. Aber auch die Ablenkung der Declinationsnadel betrug zwischen 7 und 9 Uhr beinahe einen vollen Grad. Erst am Morgen trat wieder Ruhe ein. Die Ursache dieser magnetischen Störungen sucht man in Erdströmen, welche Hand in Hand gehen mit den elektrischen Entladungs-Erscheinungen in den höheren Luftschichten, die wir mit Nordlicht bezeichnen. Auf der Telegraphenstation in Fredericia klingelten infolge dieser Erdströme die elektrischen Alarm-Apparate von selbst, und das Telegraphieren war in hohem Grade erschwert. Als Ver-

Heliotropblüten.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wechsler.
(Schluß.)

«Ich warf mich vor ihm auf die Knie nieder. Er aber stieß mich zurück. Furcht und Zorn beraubten mich der Besinnung. Ich wollte die Waffe seiner Hand entwenden. Er aber ließ dieselbe nicht los, und während wir miteinander rangen, kehrte sich die Waffe um. Wie sich dieselbe zum erstenmal entlud, weiß ich selbst nicht, denn ich weiß bestimmt, daß ich nur den Schaft des Revolvers gefaßt hielt. Und gleich darauf gieng der zweite Schuß los. Ich ließ von ihm ab und entflo. Mein Spitzentuch war blutig. Ich riß es von mir und warf es ins Feuer. Auch mein Kleid legte ich ab, da es vielleicht gleichfalls blutig geworden war, und erst jetzt dachte ich daran, mich zu retten, indem ich Sie rettete. Alles weitere ist nicht von Bedeutung. Und nun, Arthur, da Sie bereits alles wissen, werden Sie mir die Hand reichen? Werden Sie mir verzeihen, mir, die mich nur die eine Schuld trifft, daß ich Sie liebe?»

Sie steht neben ihm. Thränen fließen aus ihren Augen, und ihr Gesicht ist so sanft, so reizend, daß Arthur furchtjam zurückweicht.

Lady Ellen aber sieht mit einemmale klar. «Mein Herr, Sie sind ein Nichtswürdiger, daß Sie mich all dies erzählen ließen!» stößt sie aus. «Noch dürfen Sie aber nicht triumphieren! Was ich Ihnen gesagt habe, wird niemand sonst erfahren. Wenn Sie wenigstens das eine 'menschliche' Wort

gefunden hätten, welches ich doch wohl für meine Aufrichtigkeit verdiene, so hätte ich vielleicht alles Ihrem Vater geschrieben. Doch jetzt ist keine Rede mehr davon. Er wird Ihnen nicht glauben, was Sie ihm auch sagen mögen. In seinen Augen werden Sie stets ein Mörder bleiben!»

«Sie irren, Lady Ellen!» läßt sich da mit einemmale die Stimme des Staatsanwalts vernehmen, der, die Portiere des Schlafzimmers zurückschlagend, von Chevrier begleitet, in den Salon tritt. «Meine Ueberzeugung war auch im übrigen unerschütterlich; ich habe bereits alles gewußt!»

«Ah!» ruft Lady Ellen aus und wirft Arthur einen verachtungsvollen Blick zu, so daß der junge Mann sich selbst der Rolle zu schämen beginnt, die er hier gespielt hat. «Sie wußten, daß man mich belausche, und trotzdem ließen Sie mich sprechen! Ich hatte also recht, als ich Sie vorhin einen Nichtswürdigen nannte!»

«Es ist durchaus keine Nichtswürdigkeit, wenn man seine Ehre um jeden Preis zurückzuerlangen strebt!» versetzt der Staatsanwalt scharf. «Sie werden dies selbst anerkennen, Lady Ellen, sobald Sie wieder ruhig geworden sind und nicht mehr von den wissenschaftlichen gequält werden, die Sie bisher erdulden mußten, weil Sie einen unschuldigen Menschen Sohn! folgten. Hebe deinen Kopf in die Höhe, mein Sohn! Und was Sie betrifft, Lady Ellen, so freut es uns alle, daß wir uns mit der Unschuld meines Sohnes auch von Ihrer Unschuld überzeugen konnten!»

maßung zu diesen außergewöhnlichen Ereignissen hält man eine gewaltige Sonnenfleckengruppe, die gerade zur gleichen Zeit den Central-Meridian der Sonne passierte. Da wir gegenwärtig einer Periode des Minimums der Sonnenflecken entgegengehen, so war das Erscheinen dieser Fleckengruppe etwas Auffallendes und ließ ungewöhnliche Wirkungen erwarten.

— («F. r o m m e r» Betrug im Alterthum.)
Über automatische Zeichnen und Schließen von Tempelthüren im Alterthum finden wir in einem Fachblatt einen interessanten Artikel. Die sinnvoll konstruierte, automatisch thätige Vorrichtung war ein Werk des großen Mechanikers Heron. Wenn der Priester den Vorraum betrat, wurde auf einem Altar ein Feuer angezündet, das die Luft erwärmte. Diese drang nun durch eine Röhre in ein unterirdisch angebrachtes Gefäß, das mit Wasser gefüllt war, und drängte dieses durch eine weitere Röhre in ein anderes Gefäß. Letzteres nun, schwerer geworden, sank, und weil es an einer Kette hing, die über eine Rolle geführt, sich um unterirdische Träger der Thürangeln wand, brachte es diese und damit die Tempelthüren in Bewegung: vor dem Priester öffnete sich der Tempel. Verließ er ihn, dann wurde das Feuer gelöscht, und nun trat einfach ein Gewicht in Thätigkeit, das ebenfalls mit den Trägern über eine Rolle hin verbunden war und jetzt beim Erkalten der Luft kein Hindernis fand, die Tempelthüren in die alte geschlossene Lage zurückzuziehen. — Leider ist diese geniale Erfindung von den Priestern zum Volksbetrug ausgenutzt worden. Das automatische Werk wurde geheim gehalten — und die Gottheit wirkte Wunder, durch ein sichtbares Zeichen dem Priester gnädig den Eingang in ihr Heiligtum gewährend.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Weihnachten.

Weihnachten! Gibt es einen Menschen, der sich dem Zauber dieses Wortes entziehen könnte? Wohl schwerlich! Schön sind unsere drei christlichen Feste, frohlich, selig, gabenbringend! Aber sie sind trotzdem unter sich verschieden: Pfingsten gilt als das Fest der Freude, Ostern als Fest der erfüllten Hoffnung, und das Weihnachtsfest als Fest der Liebe, der heiligen, allgewaltigen Menschenliebe. Ein Bild sein! Wer das Weihnachtsfest im richtigen Sinne empfängt, in seiner herzbewegenden Weihe, dem ist es, als sei er selbst und als seien alle Menschen heute besser geworden, als verknüpften innigere Bande als sonst die Menschheit unter sich und mit den göttlichen Idealen.

Betrachten wir den Gruß, den die Legende den Engel von oben hernieder rufen läßt: er enthält alles, dessen der Mensch, wenn sein besseres Selbst im Gewoge der Welt ersticht zu werden droht, bedarf, um wieder den Weg zum Ideale zu finden. «Ehre sei Gott in der Höhe!» Zu Weihnachten fühlt ein jeder den Zauber, der den Geist wie das Herz gefangen nimmt, wir fühlen uns emporgehoben zu Höherem, Unirdischem. Dieses Gefühl ist da, hier klar, dort unbewußt, und wahrlich, wir haben uns dessen nicht zu schämen! Wenn wir am heiligen Abend allerwärts die Lichter des Christbaums aufleuchten sehen, wenn wir dann in stiller Nacht den Blick zum sternbesäeten Himmel emporheben, wenn wir

Er hätte noch weiter sprechen können, ohne daß Lady Ellen es vernommen hätte. Sie wirft noch einen letzten Blick auf Arthur; dann verläßt sie stolz und langsamen Schrittes das Gemach.

Nach Verlauf einiger Wochen verwirklichte Arthur von Bréze, voll jetzt reinsten Glückes, den Wunsch seines Vaters, der nunmehr auch sein sehnlichstes Begehren geworden war, die reizende Jeannette heimzuführen.

Durch die Vereinigung des jungen Paares hat sich der innigste Herzenstraum der beiden alten Herren erfüllt, die ganz nur in dem Glück ihrer Kinder aufgehen.

Und Lady Maud? Nach Ablauf der Trauerzeit, während welcher sie durchaus nicht trauerte, ward sie wie Gattin des Lord Howard, der es seinerzeit durch sie verstanden hatte, daß der «Selbstmord» des Lord Harrison nicht zur öffentlichen Kenntnis gelange. Lord Howard ist überzeugt, daß sein «Vorgänger» tatsächlich einen Selbstmord verübt habe, und hat nichts dagegen, wenn seine schöne Gemahlin nach wie vor ihr totes Spiel mit den jungen Leuten treibt, die deren Unstern der spröden Lady in den Weg führt.

Von Lady Ellen heißt es, daß sie ein Jahr nach ihrem freiwilligen Geständnis in Rom, wo sie in dem von ihrer Mutter geerbten Palazzo wohnte und träumte, sich mit einem interessanten bleichen Polen verlobte, der für einen ausgezeichneten Musiker galt. Ob ihre romantische Seele in diesem Bunde das zuvor in Arthur gesuchte Ideal gefunden hat? Und ob ihr ein Vergessen zutheil geworden ist für jene tragische Episode ihres Lebens, in der einen Schuldlosen fast ihre Schuld getroffen hätte und an welche, so oft sie sie sieht, die einstige Lieblingsblume Lady Mauds sie immer von neuem erinnern muß: — Heliotropblüten?

den Geist zurücksenden, weit zurück, uns des Weihnachtsfestes in der alten Heimat, im Elternhaus erinnern, uns ins Gedächtnis zurückrufen, wie wir mit gläubig-frommem Herzen zur Kirche wanderten, da fühlen wir es tiefinnerlich: «Es gibt was Höheres in der Welt, als all ihr Schmerz und ihre Lust...» Da schließen wir die Augen vor dem hellen Lichte der Neuzeit, vor den wissenschaftlichen Forschungen und den sozialen Lehren, die uns nicht glücklicher machten. Wie wenn wir in den grellen Strahl der Sonne gesehen hätten, so wenden wir uns ab und wählen den Nachthimmel mit dem ruhigen Blinken der Sterne — weniger Licht, aber mehr Friede! Und dieses Gefühl kann sich niemand erwehren in der Christnacht, am Weihnachtsfeste! Der Soldat auf fernem Posten, der Seemann unter tropischem Himmel, der Verbrecher in seiner Zelle, der Gatte und Vater im Schoß seiner Familie, er fühlt die Weihe, und läßt sie auf sich einwirken. Und tiefes, tiefes Mitleid ergreift uns bei dem Gedanken, daß es doch noch verblüffte oder vor lauter Aufklärung fühllose Menschen geben könne, die selbst in der Christnacht nicht fähig wären, freudigen Herzens mit einzustimmen in unsere tiefempfundenen Weihnachtshymnen, mit ihren einfachen Melodien, oder die sich weigern würden, mit der Menschheit das Knie zu beugen in dem Gefühle: Du bist ein Nichts! Es muß Verwundenes sein, das so übermächtig eine ganze Welt der verschiedensten Elemente vereinigt in dem ausgesprochenen oder nur empfundenen Satz: Ehre sei Gott in der Höhe!

Friede auf Erden! Der Glaube allein ist nicht genügend, um den Alltagsmenschen zum Idealmenschen zu machen, er soll nur die Grundlage sein, auf der wir weiterbauen. Fühlen wir nicht am Weihnachtsfeste uns anderen Menschen näher, erfüllt nicht ein inniges Wohlwollen unsere Brust gegen die, welche durch die Bande des Blutes oder durch Freundschaft uns verbunden sind, und haben wir nicht das Bedürfnis, Frieden zu machen da, wo er gestochen ist? Erscheint uns nicht im Lichte der Christbaumkerzen unser Groll und Hader nichtig, frevelhaft? Wer von uns denkt am Weihnachtsabend daran, sich hochmütig zu überheben über andere, die deselben Vaters Kinder? Wer möchte egoistisch den andern ausbeuten, wer möchte anklagen und richten, wer abwägen, wo er materiell oder moralisch einen Sieg über den andern davontragen könnte? Herzlich zu bedauern müßte der Mensch sein, dessen Gemüth sich dem Zauber des Weihnachtsfestes so gänzlich verschließen könnte, daß er nicht sein Scherflein beitrüge zur Verwirklichung des Grußes: es sei Friede auf Erden!

«Und den Menschen ein Wohlgefallen!» Freude bereiten, glücklich machen! heißt dieser Satz in der modernen Ausdrucksweise. Im kleinen Kreise geschieht das, wo irgend die Möglichkeit dazu vorhanden ist! Wochenlang hat man gespart, gesonnen, gearbeitet, um frohliche Herzen und frohliche Gesichter den Christbaum umringen zu sehen. Aber die beiden ersten Theile des Engelgrußes weisen darauf hin, daß unsere Zugehörigkeit, unsere Pflicht, zu beglücken, nicht endet in dem kleinen Kreise unserer engeren oder weiteren Familie. Wir sollen der Fähigkeit, volle Freude zu empfinden, unfähig sein, so lange wir noch Stätten wissen, wohin der Strahl der Christnacht nicht dringen kann, wo das Schicksal zu rauh zugefaßt, alles Licht ausgelöscht hat, wo wir vielleicht hätten helfen können und es nicht gethan haben! Alle Menschen haben ein Anrecht auf Festesfreude, alle Kinder sollten jubeln dürfen am Weihnachtstage! Und so trage jeder sein Scherflein bei, ohne Hochmuth, ohne Ueberhebung, aus innerem, unabweisbarem Bedürfnis! Verbitterung ist kein günstiger Boden für Glaube, Friede und Liebe — helfen wir alle, jene zu mildern, auf daß der Heimgesuchte an das Höhere jenseits der Sterne, an das Bessere in den Menschen wieder glauben lernt.

Laibacher Gemeinderath.

In der gestern abends stattgehabten Sitzung des Laibacher Gemeinderathes wurde die Verathung über den städtischen Voranschlag für das Jahr 1899 fortgesetzt und zu Ende geführt.

Der Referent, Gemeinderath Seneković, nahm seinen Bericht bei Capitel IV «Sanitäts- und Wohlthätigkeits-Angelegenheiten» wieder auf. Das Erfordernis dieses Capitels per 19.928 fl. und die Bedeckung per 710 fl. wurden ohne Debatte genehmigt. Beiträge wurden votiert, und zwar: Dem Elisabeth-Kinderhospital 500 fl., der Studenten- und Volksschule 50 fl., dem Universitäts-Asyl in Wien 25 fl., für die Heilung scrophulöser Kinder in Grado 300 fl., für die landwirtschaftlich-chemische Versuchsstation in Laibach 200 fl. und dem Vereine zur Unterstützung entlassener Sträflinge in Marburg 5 fl.

Das Budgetcapitel V «Schulwesen, Kunst und Wissenschaft» weist ein Erfordernis von 43.809 fl., eine Bedeckung per 10.077 fl., somit einen Abgang von 33.342 fl. auf. Beim Titel «k. k. Realschule» kritisierte Gemeinderath Zuzek die Zustände an der hiesigen Realschule, wo angeblich deutsche Professoren wirken, die sich in erster Linie mit Politik befassen, mit einer Politik, die slovenenfeindlich und antioesterreichisch sei. So habe u. a. Prof. Dr. Binder einen Kreis von Realschülern um sich gebildet, der im benachbarten Waitz wahre

Orgien gefeiert habe. Vor Bismarcks Bildnis seien deutsch-nationale Lieder gesungen worden. Die eingeleitete Untersuchung sei resultatlos gewesen, weil man es so gewünscht habe. Redner verlangt, daß der Vertreter der Stadtgemeinde die Zustände an der k. k. Realschule im Landtage zur Sprache bringe, und beantragt schließlich eine Resolution, derzufolge der Stadtmagistrat beauftragt wird, beim k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gegen das Vorgehen deutscher Professoren an der hiesigen k. k. Realschule zu protestieren und deren Versetzung zu verlangen, widrigenfalls künftighin die Verweigerung des Beitrages zur Erhaltung dieser Schule seitens der Stadtgemeinde ins Auge gefaßt werden müßte.

Gemeinderath Lenčec stellte den Antrag, daß in der Vorstellung, welche dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht unterbreitet werden soll, insbesondere die Entfernung des Prof. Dr. Binder verlangt werden solle. Bei der Abstimmung wurde die Resolution des Gemeinderathes Zuzek sammt dem Zusatzantrage des Gemeinderathes Lenčec mit großer Majorität angenommen.

Bei Capitel V wurden nachstehende Beiträge votiert: Der «Glasbena Matica» 1200 fl., der «Narodna Šola» 200 fl., dem slovenischen dramatischen Vereine 6000 fl., dem philharmonischen Vereine 200 fl., für die Erhaltung des botanischen Gartens 105 fl., Mielziens für die Handels- und Gewerbekammer 490 fl., dem Schützenvereine 26 fl., für Schul-«Wertstätten» 280 fl., dem Cyril- und Methodverein 500 fl., dem Unterstützungsvereine «Radogoj» 350 fl., dem slovenischen Alpenvereine 300 fl., dem Prof. Bodušek für meteorologische Beobachtungen 100 fl., für den Studenten-Freistich in Graz 50 fl. und für den städtischen Kindergarten 150 fl.

Die Capitel VI «Militärbequartierung», VII «Verschiedenes» wurden ohne Debatte unverändert genehmigt. Bei ersterem ergibt sich ein Ueberschuß von 620 fl. und bei letzterem ein Abgang von 1620 fl.

Gemeinderath Seneković berichtete schließlich über das außerordentliche Erfordernis, welches nach kurzer Debatte im Betrage von 69.177 fl. genehmigt wurde. Das außerordentliche Erfordernis weist folgende Posten auf: 1.) Amortisationsquote für das bei der städtischen Sparcasse contrahierte Anlehen 11.600 fl. 2.) Für Stadtverschönerungszwecke 1000 fl. 3.) Installation der elektrischen Beleuchtung in den städtischen Gebäuden 2000 fl. 4.) Für das Gewächshaus in Tivoli 2000 fl. 5.) Asphalt-Trottoir vor dem Schulgebäude an der Bois-Strasse 914 fl. 6.) Ein Ambulanzwagen für Kranke 800 fl. 7.) Beitrag zum Baue des Landesospitals (zweite Rate) 12.000 fl. 8.) Für den Ankauf von Gewächsen zu Decorationszwecken 300 fl. 9.) Reparaturen im Gebäude der ersten städtischen Knabenvolksschule 1000 fl. 10.) Fünf Exemplare des Werkes «Unsere Monarchie» 75 fl. 11.) Der «Matica Slovenska» zur Herausgabe einer Wandkarte der von Slovenen bewohnten Länder 300 fl. und für 15 Exemplare dieser Karte 30 fl. 12.) Reparatur des Kolesia-Bades 1000 fl. 13.) Herstellung eines Canales von der Fleischergasse über die Polanastraße zum Laibachflusse 10.645 fl. 14.) Bänke und Warnungstafeln für den Park an der Bleiweiß-Strasse und auf dem Polana-Platz 300 fl. 15.) Der Gemeinde Schischka als Entschädigung für das der Stadtgemeinde Laibach incorporierte Gebiet (dritte Rate) 1500 fl. 16.) Für die Reparatur der Stiege, respective Herstellung einer Rampe im Tivolipark vor dem Schlosse 2000 fl. 17.) Für die Herstellung eines Brunnens beim Schulhause am Moorgrunde 1000 fl. 18.) Für die Errichtung eines Statenganzes an der Bleiweiß-Strasse 336 fl. 19.) Zur Deckung des Abganges bei der Amortisationsquote der städtischen Artillerie-Kaserne 2089 fl. 20.) Für die Herstellung des Trottoirs an der rechten Seite der Karlsstädterstrasse 5000 fl. 21.) Beitrag zum Feuerwehrtage in Laibach 1000 fl. 22.) Für die Einrichtung eines Ordinationszimmers im «Mestni Dom» 1000 fl. 23.) Für die Möblirung des «Mestni Dom» 2000 fl. 24.) Für den Bau einer Kirche auf dem Moorgrunde 500 fl. 25.) Der Hausfrauenschule in Laibach 300 fl. 26.) Dem Unterstützungsverein an der böhmischen Universität in Prag 100 fl. 27.) Dem «Solski Dom» in Görz 100 fl. 28.) Beitrag zur Errichtung einer slovenischen Universität in Laibach durch zehn Jahre je 5000 fl. 29.) Für die Herstellung des Trottoirs an der Maria Theresien-Strasse 2500 fl. 30.) Dem dramatischen Verein zur Bestreitung außerordentlicher Auslagen 500 fl. 31.) Für das Schulmuseum der slovenisch-kroatischen Lehrerschaft 200 fl. 32.) Zur Anschaffung von verschiedenen Lehrbüchern an hiesigen Volksschulen 106 fl.

Das ordentliche und außerordentliche Erfordernis für das Jahr 1899 beträgt somit 334.971 fl., die Bedeckung 339.840 fl.; es ergibt sich daher ein Ueberschuß von 4869 fl. Das Budget wurde mit den erwähnten Schlusssummen auch in dritter Lesung angenommen.

Gemeinderath Dr. Sudnik berichtete hierauf über die Bestätigung des neugewählten Ausschusses der Laibacher freiwilligen Feuerwehr. Diese übt laut § 1 der Statuten ihre Thätigkeit gemäß der Feuerlöschordnung vom 20. Juli 1870 im Auftrage und im Namen der Stadtgemeinde Laibach aus. Der Gemeinderath führt die Oberaufsicht über die freiwillige Feuerwehr aus, und steht ihm im Sinne der Statuten die Bestätigung des jeweiligen Aus-

schusses sowie die Bemängelung wahrgenommener Unzulänglichkeiten in der Ausübung des Dienstes zu. Eine Unzulänglichkeit sei es, daß — trotzdem die Mehrzahl der Mitglieder der slovenischen Nationalität angehört — bei der Laibacher freiwilligen Feuerwehr noch immer das deutsche Commando eingeführt sei. Der Referent stellte folgende Anträge: 1.) Die Bestätigung des in der Generalversammlung vom 19. Juni d. J. gewählten Ausschusses der Laibacher freiwilligen Feuerwehr wird in suspensio belassen. 2.) Die Zeitung der Laibacher freiwilligen Feuerwehr wird im Sinne des § 19 der Vereinsstatuten beauftragt, demnächst eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen und auf die Tagesordnung dieser Versammlung die Beschlussfassung über die Forderung des Gemeinderathes auf Einführung des slovenischen Commandos zu stellen. — Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Gemeinderath Buzek begründete seinen selbständigen Antrag betreffs Benennung der neueröffneten Straße zwischen den Gorup'schen Häusern, u. z. von der Römerstraße bis zu der projectierten Verlängerung der Joisstraße. Diese 16 Meter breite Straße wird nach deren Ausbau eine Länge von 102 Meter aufweisen. Redner stellte den Antrag, daß diese Straße nach dem Manne, der zur Entwicklung unserer Stadt so wesentlich beigetragen, Gorup-Straße benannt werde. — Der Antrag wurde einstimmig angenommen und der Stadtmagistrat beauftragt, die Straßen- und Hausnummern für die neu-benannte Straße zu besorgen.

Gemeinderath Dr. Starč berichtete namens der Rechtssection über das Gesuch der Besitzer Matthias Kunc, Christine Schinzel und Maria Cemazar um lastenfreie Abschreibung des der Stadtgemeinde zu Straßenzwecken abgetretenen Grundstückes.

Dem Gesuche wurde über Antrag des Referenten Folge gegeben.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung interpellirte Gemeinderath Dr. Hudnik wegen Errichtung einer öffentlichen Wäge im Garten des Hauses Nr. 17 an der Römerstraße sowie wegen Errichtung zweier Zufahrten zu dieser Wäge, wodurch der Verkehr auf der Römerstraße behindert werde. Der Interpellant stellte an den Bürgermeister die Anfrage, ob er geneigt sei, wegen der erwähnten Unzulänglichkeit die gegen Revers ertheilte Concession für diese Wäge zurückzuziehen.

Bürgermeister Friber bedauerte, daß die Concession überhaupt ertheilt worden ist, er sei aber vorläufig nicht in der Lage, in dieser Angelegenheit etwas zu verfügen. Sollte indessen die vom Interpellanten erwähnte Verkehrsstörung eine anhaltende sein, so werde der Stadtmagistrat das Nöthige vorsehen.

Nachdem Gemeinderath Dr. Hudnik noch erklärt hatte, daß er in dieser Angelegenheit in einer der nächsten Sitzungen einen selbständigen Antrag einbringen werde, wurde die öffentliche Sitzung um 8 Uhr abends geschlossen.

* Deutsche Bühne.

Von allen Künsten ist die Kunst des Schauspielers die vergänglichste; mit dem Augenblick geboren, werden die Schöpfungen des Menschenbilders auch dem Augenblicke zum Raube. Ist der Ton, der die Seele des Zuschauers mit unwiderstehlichem Zauber umspinnt, im Ohre des Zuschauers verklungen, so beginnt sich der Eindruck, den derselbe von der Darstellung empfangen, zu verwischen. Es vermag daher selbst die eingegebendste Schilderung der Darstellung von Künstlern, und mögen die Neuheiten der Spielweise noch so wahr wiedergegeben sein, nur farblose Skizzen zu liefern, denen die Seele, die Individualität, die diese Neuheiten belebt, fehlt. Der Augenblick muß daher genossen werden, indem man die seltene Gelegenheit ausnützt, welche die Gastspiele fremder Künstler bieten. Bedauerlicherweise war der Andrang zu beiden Gastvorstellungen des Hofschauspielers Herrn Alex. Römpker keineswegs allzu stark, die großen Feste des Lebens und Nehmens stehen eben vor der Thüre, und da übt der häusliche Herd bei vielen eine ungleich größere Anziehungskraft wie der Tempel der Kunst aus. Schade! Denn Herr Römpker ist ein Künstler von überzeugender Kraft und findet die Bewunderung aller, in deren Herzen er die Feuerflocke der Wahrheit geworfen, denn seine Spielweise besteht in der Kunst, eine Rolle mit der Kraft und Wahrheit des wirklichen Lebens zu geben; daß Herr Römpker als Erbfürst in dem gleichnamigen Schauspiel von Otto Ludwig eine Gestalt voll männlicher Kraft und erschütternder Wahrheit schuf, die, lebenswarm empfunden, von lebensvoller, tiefer Wirkung war, haben wir bereits kurz geschildert. Das Talent des Dichters kommt im Erbfürsten dem Darsteller liebevoll entgegen, denn die Figuren sind von seltener Ursprünglichkeit und lebensvoller Charakteristik, und auch die Schlusscenen des in der Schicksalstragödie untergehenden Stückes vermögen den großen Eindruck nicht zu schwächen.

Die Farbenfülle packender Einzelheiten verfeinerte der Künstler durch Innerlichkeit; seine Mimik ist ein sprechender Ausdruck seiner Stimmungen. In der Heftigkeit der Leidenschaftsausbrüche verstärkte Herr Römpker Miene und Ton bis zum äußersten und fand den Ausdruck befinnungslosen Jornes und wilden Hasses, der

ebenso erschütternd wie die ergebene Resignation in das Walten eines furchtbaren Geschicks wirkte. Herr Römpker wurde durch reichen, wiederholten Beifall und zahlreiche Hervorrufe ausgezeichnet.

Wie schon bemerkt, fand der Gast in den braven Schauspielern, die seine Umgebung bildeten, die beste Unterstützung. Mit schöner Innigkeit und Wärme des Gefühls, die ihr auch einen besonderen Beifall eintrug, spielte Fräulein Hell die unglückliche Försterstochter. Fräulein Haller gab die Försterin schlicht und mit natürlicher Einfachheit. Trefflich gestaltete Herr Mahr den starkköpfigen Stein, mit dem Feuer der Jugend Herr Rudolph seinen Sohn. Die kleineren, aber zur Wirkung des Ganzen sehr wichtigen Rollen spielten die Herren Janzen, Wahle, Walter, Schwabl, Stieber, Leutner und Groß der Dichtung und Aufführung zu Danke. Ein junger Anfänger, Herr Schwebel, debutirte als Andres und zeigte gute Begabung und die Unbeholfenheit des Anfängers, die sich hauptsächlich im Uebermaß äußerte. Das Organ Herrn Schwelbs würde ausreichen, nur muß er sich die prononcierte Aussprache abgewöhnen. Die Regie war sorgsam und geschickt.

Gestern wurde der bekannte Schwan „Niobe“ aufgeführt. Herr Römpker und Frau Schlesinger hielten mit ihrer Kunst die ganze Vorstellung, während ihre Umgebung diesmal sehr viel zu wünschen übrig ließ. Wir werden auf die Vorstellung noch zurückkommen.

J.

— (Ernennungen im städtischen Dienste.)

In der gestern abends abgehaltenen geheimen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes gelangten die erledigten Dienststellen zur Besetzung. Ernannt wurden die Herren: Albin Semen zum Concipisten, Franz Svigels zum Conceptpraktikanten, Johann Bemljic zum Bau-Assistenten, Franz Teraninus zum Straßeninspector, Johann Friber zum Cassé-Official, Johann Robida zum Polizeicommissär, Johann Gutnik zum Polizei-Official, Paul Skale zum Inspector des städtischen Schlachthauses, Janko Rajar zum Verwalter des städtischen Schlachthauses, Barthlmä Volstar zum Protokollisten, Franz Barle zum Kanzlei-Official, Johann Berovnik zum zweiten Maschinisten des städtischen Wasserwerkes, Johann Volc zum Rechnungs-Official beim städtischen Electricitätswerk, Danilo Saplja zum Rechnungsassistenten und Anton Sustersic zum Praktikanten in der städtischen Buchhaltung. Die Ernennung des Marktinspectors blieb in suspensio. Bei der städtischen Sicherheitswache wurden ernannt: Josef Herzog zum Wachcommandanten, Franz Potolar zum Oberwachmann, Eduard Jžanc, Franz Kurent und Josef Kocijanic zu definitiven Sicherheitswachmännern. — Dem Magistratssecretär Herrn Dr. J. Jan wurde krankheitshalber ein einjähriger Urlaub bewilligt.

** (Zu den Bauarbeiten.) An der Wienerstraße sind die Herstellungsarbeiten bei der Dreifaltigkeits-Statue dieser Tage fertiggestellt worden. In der Komenskygasse ist das einstöckige Haus Nr. 7 im Rohbau fertig und unter Dach. Die Demolierungsarbeiten bei den Bilhar'schen Gebäuden an der Petersstraße sind bis zu den Parterreräumen gediehen. Beim Hause des Johann Smrcl an St. Jakobsplatz, beziehungsweise in der Trubergasse, wurde mit der Legung des Asphalttrottoirs begonnen. Beim Landesregierungsgebäude wird der freie Raum durch Eisengitter auf Steinunterlage und Anpflanzungen entsprechend verschönert. Die zwei in der Sternallee derzeit noch Verwendung findenden Geschäfts-Varaden werden im nächsten Frühjahr beseitigt, desgleichen ein Theil der Platanen am Kaiser Josefs-Platz. Die Demolierung weiterer abgelöster Gebäude in der Trubergasse wird im kommenden Frühjahr fortgesetzt werden. Am Jakobs-Quai wurde ein Theil des Ufergeländers neu hergestellt. Die Varaden vor der Brühl und am Kaiser Josefs-Platz sind beseitigt. Die Villa Wolan an der Schloßberglehne ist verputzt. Baumaterialien werden derzeit nur zu Wasser eingeführt. Die Regulierung der Tirnauerlande und die Aufstellung der Metzgerbrücke werden, wie verlautet, nach der Regulierung des Laibachflusses, beziehungsweise bei Inangriffnahme der Morastentumpfung, erfolgen. Der Canalbau an der Römerstraße wurde bis zum nächsten Frühjahr unterbrochen. Derselbe ist bis zum Ballhausplatz gediehen. Die Demolierung der von der Stadtgemeinde bereits abgelösten Häuser Nr. 4 und 6 wird im Monate Jänner in Angriff genommen werden. In mehreren neuen und verputzten Gebäuden werden durch die Winterzeit im Innern derselben verschiedene Gewerbe-Arbeiten ausgeführt. Die Witterung ist für die Demolierungsarbeiten sehr günstig.

— (Vom Eislaufverein.) Durch den Eintritt der Kälte eröffnen sich für alle Anhänger des ebenso fröhlichen wie gesunden Eisportes die allerbesten Aussichten, die nach den Aussagen unserer Wetterpropheten heuer Erfüllung bringen dürften. Der große, herrliche Eislaufplatz unter Tivoli dürfte daher in kürzester Frist der frohgemüthe Tummelplatz der eleganten Welt werden. Er ist prächtig hergerichtet, bietet alle Bequemlichkeiten und wird bei elektrischer Beleuchtung in dieser Saison auch durch mehrere Nachtfeste überraschen. Ein willkommen geheißenes Geschenk für den Weihnachtstisch dürfte

daher für groß und klein eine Eislaufkarte bilden. Man erhält dieselben im Parfümerie-Geschäfte des Herrn Ma in der Judengasse.

— (Panorama International a Congressplaz Nr. 14.) Daselbst sind bis nächste Sonntags den 25. December, der heiligen nachtswoche entsprechend, die nach einem französischen Passionspiel aufgenommenen Bilder der Geburt und Lebens und Leidens des Heilands bei prächtiger farbiger Beleuchtung ausgestellt. Dazu sehen wir, außer Jerusalem Palästina, noch sehr interessante Städteansichten aus Holland und Frankreich. Von Montag den 26. December an beginnt bereits die vierte Serie mit der Reise am Rhein nebst England und Schottland.

— (Die Sanitätsdistrictsvertretung von Kronau.) Bei der am 17. d. M. stattgehabten Neuwahl der Sanitätsdistrictsvertretung von Kronau wurden folgende Herren gewählt: zum Obmann Franz Budinek, Gemeindevorsteher in Kronau; zu dessen Stellvertreter August Rally, k. k. Postmeister und Gemeindevorsteher in Weissenfels; zu Mitgliedern: Johann Rot, Werkverwalter in Jauerburg; Josef Klinar, Gemeindevorsteher in Krsling; Jakob Janscha, Gemeindevorsteher in Ratschach; Johann Plebajna, Gemeinderath in Burgau; zu Ersatzmännern: Johann Schmollinger, Gemeinderath in Weissenfels, und Michael Rot, Gemeinderath in Jauerburg.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag den 25. December (Geburt Christi) Pontificalamt um 12 Uhr nach: Messe von R. Kempter; Graduale von A. Foerster; Offertorium von Dr. Johann Benz. Um 10 Uhr früh: Neunte Instrumentalmesse von M. Brofig; Graduale von J. Stuberst; Offertorium von J. Haydn.

Montag den 26. December (Heiliger Stefan) Hochamt um 10 Uhr: Instrumentalmesse von R. Kempter; Graduale und Offertorium von A. Foerster.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 24. December Hochamt um Mitternacht: Messe von Leopold Belar; Graduale von Anton Foerster; Offertorium von J. Zweisig; Te Deum von Leopold Belar.

Am 25. December Hochamt um 9 Uhr: Sechste Messe mit Instrumentalbegleitung von W. E. Horak; Graduale von Anton Foerster; Offertorium von J. G. E. Stehle.

Am 26. December Hochamt um halb 10 Uhr: Messe von Karl Kempter; Graduale und Offertorium von A. Foerster.

Neueste Nachrichten.

Gräfin Anna Maria Thun†

(Original-Telegramm.)

Wien, 23. December. Der Zustand Ihrer Excellenz der Frau Gräfin Anna Maria Thun, Gemahlin des Herrn Ministerpräsidenten, blieb im Laufe des Tages unverändert. Die ernststen Befürchtungen dauern fort, umsomehr, als der Kräfteverfall beständig zunimmt.

Ihre k. u. k. Hoheiten die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Theresie, sowie die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Franz Ferdinand und Eugen zogen persönlich, die andern Mitglieder des kaiserlichen Hauses telegraphisch Erkundigungen ein, desgleichen Graf Goluchowski, sämtliche Minister, der größte Theil der Wiener und Prager Aristokratie. Am 6. Uhr fand ein Consilium der Aerzte statt, dem um 10 Uhr abends neuerlich eines folgt. Die Eltern der Gräfin, das Fürstenpaar Schwarzenberg, trafen abends hier ein. Die Theilnahme ist in allen Kreisen eine außerordentlich große.

Wien, 24. December. Ihre Excellenz die Gemahlin des Herrn Ministerpräsidenten Frau Gräfin Anna Maria Thun ist um 4 Uhr morgens gestorben.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

(Original-Telegramm.)

Budapest, 23. December.

Vor Schluß der Sitzung legte der Finanzminister unter großem Lärm zwei Berichte des königlichen Rechnungshofes, den Bericht der Quotendeputation, den Gesetzentwurf über Verlängerung einiger Verfügungen, Artikel 1 und 15 von 1898, den Gesetzentwurf über provisorische Feststellung des Beitragsverhältnisses zu den gemeinsamen Auslagen vor. Nach kurzer Debatte weist der Alterspräsident die Vorlage den competenten Ausschüssen zu und schließt die Sitzung mit Weihnachtswünschen.

Telegramme.

Wien, 23. December. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser empfing nachmittags Baron Banffy, welcher über die Lage berichtete, in Audienz. Abends lehrte Baron Banffy nach Budapest zurück.

Wien, 23. December. (Orig.-Tel.) Baron Banffy conferierte außer mit Graf Thun auch mit Graf Goltzowski und v. Kalay.

Paris, 23. December. (Orig.-Tel.) [Kammer.] Der Gesandtenrat, betreffend eine Stempelsteuer von 1 pCt. auf auswärtige Wertpapiere, wird angenommen. Drumont interpellirte über die Abberufung des bisherigen Maire in Algier. Die Kammer ist sehr gut besucht. Die Kammer nahm mit 406 gegen 10 Stimmen eine Tagesordnung an, welche die Erklärungen der Regierung gutheißt und das Vertrauen ausdrückt, dass die Regierung der Freiheit Achtung verschaffen und die Sicherheit des Eigenthums in Algier gewährleisten werde.

Paris, 23. December. (Orig.-Tel.) Der französische Botschafter in Bern, Graf von Montholon, telegraphisch dem „Temps“, dass die Meldung des „Soir“, er habe als Gesandter in Brüssel über eine angebliche Zusammenkunft Dreyfus' mit einem deutschen Officier berichtet, vollständig erfunden sei.

Paris, 23. December. (Orig.-Tel.) Der Senat nahm das Budgetprovisorium und den 60 Millionen-credit an.

Madrid, 23. December. (Orig.-Tel.) Der Zustand Sagastas ist unverändert.

Verstorbene.

Am 21. December. Maria Temazur, Arbeiterin, 47 J., Polanastraße 47, Typhus.

Im Civilspitale.

Am 20. December. Martin Bregar, Spenglergehilfe, 19 J., Tuberculose.

Am 21. December. Rosalia Romboni, Inwohnerin, 68 J., Hernia iniquinalis, Embolia pulm.

Im Siechenhause.

Am 20. December. Angela Theresia Kalar, Tochter der Christl. Pöbe vom heil. Vincenz von Paul, 34 J., Tuberculose.

Am 22. December. Johann Gobec, Kattschlersohn, 24 J., Status epilepticus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m.

Beobachtung	Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
23. 11. N.	746.5	-0.8	SW. mäßig	fast heiter		
9. Ab.	748.4	-1.8	SW. schwach	Schnee		
24. 7. N. N.	749.5	-2.0	SW. schwach	bewölkt		0.7

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -1.9°, um 0.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky
Ritter von Wissehrad.

Panorama international.

Congressplatz 14.

Montag den 25. December:

Die Geburt Jesus.

Jerusalem, Palästina, Holland etc.

(4975)

Montag, Dienstag und Mittwoch:

Am Rhein, England, Schottland.

Hufeisen-H-Stollen



Bedeutend ermässigte Preise.
Stets scharf; Kronentritt unmöglich.
Schenkt das Pferd durch stets höheren Gang.
Kaszab & Breuer
Budapest, Aussere Waltznerstrasse 91.
Fabrik für Aufsteckschlagartikel und Schraubenwaren.

(4577) 10-5

Heinrich Kenda, Laibach

größtes Lager und Sortiment aller

Cravatten-Specialitäten.

Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

Landestheater in Laibach.

53. Vorstellung.

Ungerade.

Sonntag den 25. December

Wohltätigkeits-Vorstellung!

Zum erstenmale:

Der Glücksengel

(La Mascotte).

Romische Operette in drei Acten von Chivot und Duru. Musik von E. Audran.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Doppelgewehr (Rosendamastläufe)

Vorderlader, kostete 120 fl., wird sammt Hirschgeweihe und Riesengebirgs-Schneereifen Polanaplatz Nr. 1, I. Stock, sehr billig verkauft. (4963) 3



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

In Laibach zu beziehen durch alle Apotheken, grösseren Spezerei-, Wein- und Delicatessen-Handlungen etc. (7) 8

Apotheker Bradys Magentropfen, früher auch unter dem Namen Mariageller Magentropfen bekannt, erfreuen sich wegen ihrer erprobten, vortrefflichen, anregenden und kräftigenden Wirkung bei Magenstärke und Verdauungsstörungen in allen Bevölkerungsschichten großer, stets wachsender Beliebtheit, sind in allen Apotheken vorrätig. Wir empfehlen unseren geehrten Lesern, bei Bestellungen auf die im Inzerattheile unseres heutigen Blattes enthaltene Abbildung der Schutzmarke und Unterschrift zu achten, womit die Verpackung der echten Mariageller Magentropfen versehen ist. (4185 a)

Das Geheimnis der körperlichen Kraft und des guten Aussehens wollen viele vergebens ergründen, und doch liegt es so nahe. Die Ueberanstrengung der Arbeitskraft und Nerven, welche die Zeit heute fordert, macht auch außergewöhnliche Mittel nothwendig, um diesen starken Kräfteverbrauch wieder wettzumachen.

Als ein solches Mittel zur Stärkung für Gesunde und Schwache haben sich die Hoffmann'schen Malzpräparate seit mehr als 50 Jahren vorzüglich bewährt und in der ganzen Welt einen wohlverdienten Ruf erworben, weshalb wir auf das heutige Inzerat besonders aufmerksam machen. (5028 a)

Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfehlen wir unser reich assortiertes Lager von

Kalendern aller Art

als: Abreiss-, Comptoir-, Unterlags-, Schreib-, Portemonnaie-Kalender, Haushaltungsbücher, Familien-Kalender, Salon- und Luxus-Kalender. Ferner Fachkalender aller Branchen.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung
(4925) Laibach, Congressplatz. 10-2

Herrn Apotheker Piccoli Laibach.

Ersuche um gütige Uebersendung von 12 Fläschchen Ihrer vorzüglichen **Magen-Tinctur**, nachdem mich dieselbe von meinem schweren Leiden bereits gänzlich befreit hat. Ich spreche Ihnen meinen innigsten Dank aus, und bin zu jeder Zeit mit Freude bereit, dieses ausgezeichnete Mittel an jedermann bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

Victor Schilling
Staatsbahnbeamter.

Graz am 31. October 1898,
II., Schönaugürtel 36. (4335) 10-8

Allein echter

Somatose-Kraft-Wein

enthält in 100 g medic. feinsten Malaga 5 g Somatose. Vollkommen gelöst. Gesetzlich geschützt. Erprobtes Nähr- und Kräftigungsmittel, bereitet unter der Controle des physiologischen Institutes der chemischen Fabrik in Elberfeld.

Originalpreis einer Viertelliter-Flasche 1 fl. 60 kr.

Somatose-Kraft-Bisquit

5 Stück 30 kr.

Depôt: (4054) 10

„Mariahilf“-Apotheke, M. Leustek, Laibach, Resselstrasse 1, neben der Fleischhauerbrücke.

Größtes Lager aller bewährtesten Haus- und Heilmittel.

Täglich umgehender Postversand.

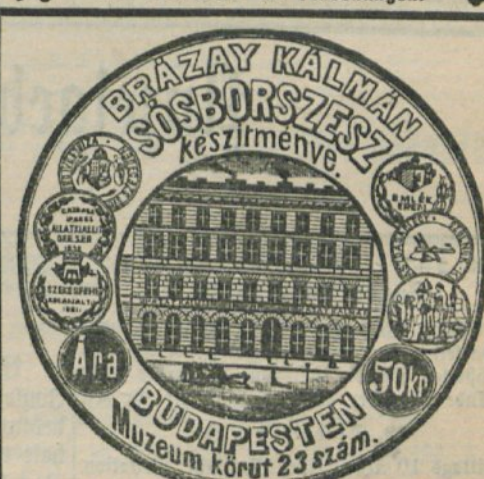
Telephon Nr. 68.

Bewährte Melousine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten. Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr.

Medic. hygien. Seife dazu ein Stück 35 kr. — Allein-Depôt: „Maria Hilf“-Apotheke, des M. Leustek in Laibach. (4240) 8

Man hüte sich vor Fälschungen.



Schutzmarke Nr. 19 und 20.

Brázay's Franzbrantwein

ist ein vorzügliches, althetwährtes Hausmittel, besonders geeignet bei Massage-Einreibungen, leistet ausgezeichnete Dienste als Mund- und Zahn-Conservierungsmittel und eignet sich am besten zum Waschen des Kopfes, zur Stärkung des Haarhodens und zur Entfernung der Haarschuppen. Preise mit Gebrauchsanweisung: kleine Flasche 45 kr., große Flasche 90 kr. Echt zu haben in Laibach bei Peter Lassnik.

Von Schmerz und Trauer erfüllt geben wir davon Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, unsere innigstgeliebte, unvergessliche Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Frau

Fanny Rajakowitsch geb. Achtschin

Sparacassa-Adjunctens-Witwe

gestern abends um 1/9 Uhr nach längerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, in ihrem 50. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 25ten December um halb 3 Uhr nachmittags vom Sterbhaufe Alter Markt Nr. 24 aus statt.

Kränze werden auf Wunsch der theuren Verbliebenen dankend abgelehnt.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach am 24. December 1898.

Franz, Hans, Adolf Rajakowitsch, Söhne. — Mary Schillizi geb. Rajakowitsch; Claudine Rajakowitsch, Töchter. — Giacomo Schillizi, Schwiegersohn. — Lydia Schillizi, Enkelin.

Ball-Seide 45 fr.

bis fl. 14.65 p. Meter — ab meinen eigenen Fabriken — G. Hennebergs Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant)

sowie schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qualitäten und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Samstag den 24. December 1898.

8. 4696

Concurs-Ausschreibung.

Bei der 1. 1. Quecksilberhütte in Idria
eine Aufseherstelle der III. Gehaltsklasse frei
worden.

Mit dieser Stelle ist der Bezug von 360 Mark Jahresgehalt, die jährliche Aktivitätszulage von 25% des obigen Gehaltes, das normale Versorgungszugangsrecht und der Anspruch auf Pensionierung nach den diesbezüglichen Vorschriften verbunden.

Hierauf Reflectierende haben die eigenhändig
geschriebenen Geleiche mit dem Nachweise der
bisherigen Dienstzeit, der vollkommenen Kenntniß
beider Landesprachen in Wort und Schrift sowie
der Vertrautheit mit dem Hüttendienste hiermit
bis 12. Jänner 1899
einaureichen.

R. I. Bergdirection Idria am 21. Decem-
ber 1898.

Od podpisanega okrajnega glava

Auf zu mir!

Nur bei mir
aller Weltsysteme
Schlittschuhe.

Reichste Auswahl von allen erdenklichen, an Güte unübertrefflichen Messern, Scheren, Gartenwerkzeugen etc.

Um geneigten Zuspruch ersucht höflichst
N. Hoffmann
 Fabrikant (4921) 2
 Laibach, Rathhausplatz Nr. 12.

Prämiiert mit Ehrenanerkennungen,
Diplomen, Medaillen etc.

Von
Gummi-Schuhen

sind anerkannt die besten
Weltmarken

die echt russischen Petersburger mit kais. russ. Adler



und die echt engl. United-States Ruber & Comp.

Haupt-Depôt
bei (3783) 20—14
J. S. Benedikt
Laibach, Alter Markt.

Z Rösler's Zahn - Mundwasser

ist unstreitig das beste Mittel gegen Zahn-
schmerz und dient auch gleichzeitig zur
Erhaltung und Reinigung der Zähne.
Dieses seit Jahren bewährte und rühmlichst
anerkannte Mundwasser benimmt dem Munde
vollkommen jeden üblen Geruch. 1 Flasche
35 kr. (1053) 52-53

Erzeugung und Generalversandt
Josef WEIS,
Möhren-Apotheke,
Wien, Tuchlauben 27.
Depôts in allen Apotheken, Parfumerien,
Materialwaren-Handlungen etc.

Personal credit

bis zum höchsten Betrage discret und
coulant effectuiert.

Anfragen unter „C. D.“
befördert **Rudolf Mosse, Wien.**

Zur Bereitung

eines guten und billigen

Wirtschafts-Rums

erhält man in der
Druckerei F. Pettauer

Droguerie F. Petten
eine vorzügliche Rumessenz **samt**

allem Zubehör. (4999) 10